

oder Millionen von Jahren bedenklich werden. Nach uns die Sündflut! Näher liegt uns ein viertes Uebel. Es erwächst daraus, daß der 1866 entdeckte Komet, ein wilder, revolutionärer Geselle ist, der sich an keine Regel, an keine Bahn bindet, sondern das Univerſum von Nord nach Süd, Ost nach West nach eigenem Gutdünken durchläuft. (?) Er muß nach den angeſtellten Berechnungen im Jahre 1899 wieder erscheinen und mit der Erde zusammenstoßen. Der Tag der Kataſtrophe wird der 13. November 1899 ſein. Wenn man nun auch annimmt, daß der Komet aus keiner ſo dichten Maſſe wie die übrigen Himmelskörper beſteht, ſondern aus Gaſen, ſo müſſen doch die Gaſe verhängnisvoll für die Erde werden, wenn ſie ſich über ihr entladen. Sollte wider Erwarten der Komet nicht mit voller Wucht auf die Erde ſtoßen, ſo werden wir doch mit Beſtimmtheit ein Schauſpiel erleben, wie es die Bewohner der Erde noch nie geſehen, nämlich einen dem Schneefall gleichenden Sternſchnuppenfall. Das Schauſpiel tritt in der Zeit vom 13. bis 15. November 1899 nachts zwiſchen 2 und 5 Uhr ein. — Der Phyſiker Thomſon und andere hervorragende Naturforſcher haben feſtgeſtellt, daß für alle Himmelskörper ein Tag der Ruhe kommen muß, der der Tod des Univerſums iſt. Er wird darin beſtehen, daß der große Zentralkörper der Sonne alle übrigen Himmelskörper in ſich aufſaugt, ſich ſelbſt wieder in eine glühende Nebelmaſſe verwandelt und neue Körper bildet, denn der Weltuntergang iſt der Weltanfang.

— Dresden. Ihre Majestät die Königin zog ſich eine influenzzartige Erkrankung zu, ſodaß die hohe Frau genötigt iſt, das Zimmer zu hüten.

— Der Handels- und Gewerbekammer Che-
man iſt von zuiſtändiger Seite eine Bekanntmachung der franzöſiſchen Zollverwaltung über die von Reiſenden bei ihrem Eintritt in Frankreich zu beobachtenden Zollformalitäten zugegangen. Danach ſind Reiſende bei Gefahr der Beſchlagnahme, Geld- und unter Umſtänden Freiheitsſtrafe, bei dem Ueberſchreiten der franzöſiſchen Grenze verpflichtet: Gold- und Silberwaren, Kolonialwaren, Zeugwaren, neue Kleidungsſtücke und neue Wäſche, Spirituoſen, ſowie überhaupt alle nichtgebrauchten Gegenstände, welche ſie aus dem Auslande hereinbringen, ganz gleich ob ſie dieſelben bei ſich oder in ihrem Gepäc führen, den Zollbeamten anzugeben und vorzuzeigen. Zündhölzer, Pulver und Schießvorräte, Spielkarten, Nachträge, fremde Scheidemünzen, im Zolltarif nicht angeführte Arzneimitel, von der Regierung verbotene Schriften, Bilder u. d. dürfen überhaupt nicht angeführt werden und müſſen daher, ſelbſt wenn man ſie vor der Unterſuchung angebracht hätte, wieder ausgeführt oder dem Zollamte überlaſſen werden. Das Einfuhrverbot, welches auch Tabak, Zigarren und Zigaretten trifft, erſtreckt ſich nicht auf Reſervevorräte, ſofern dieſelben regelmäßig deklariert wurden. Ausnahmsweiſe können dieſe Vorräte den nachſtehenden geſetzlichen Zollſätzen unterworfen werden. Zigarren und Zigaretten 36 Frks. pr. kg, Rauchtabak (aus dem Orient) 25, Rauchtabak (anderen Urſprungs) 15, Schnupf- und Rauchtobak 15. Das Hinein- und Hinausſchaffen, Deſſnen und Verſchließen der zur Zollbeſichtigung gelangenden Gepäcstücke iſt nicht Sache der Zollbeamten. Alle daraus erwachſenden Unkoſten berühren ſie nicht; ſie haben lediglich die ſtaatlichen Zollgebühren zu erheben und darüber mit beſonderem Stempel verſehene Quittung zu erteilen.

— Zwickau, 9. Dez. In einem Geſchäfte auf der Wilhelmſtraße fand geſtern ein 5-jähriger Knabe ein Paket mit Kupons von Wertpapieren im Werte von 260 Mark. Der Knabe gab die Kupons an den Geſchäftsinhaber ab, von dem ſie an die Polizei abgeliefert wurden. Als Verkäuferin meldete ſich kurz darauf eine junge Dame aus Wildenfels.

— Plauen, 8. Dez. Hier iſt ein Mädchen, welches verlobt war, an den Folgen eines Schreckes geſtorben. Das Mädchen hatte ihre Ausſtattung auf dem Boden des Hauſes, in welchen es wohnte, in Verwahrung. Da hörte ſie ploßlich den Ruf „Feuer!“ In der That brannte es im Nachbarhauſe, das Feuer wurde jedoch von den Nachbarn bald gelöſcht. Das Mädchen war aber durch den Vorfall ſo in Schreck geraten, daß es krank wurde und vorgestern nach mehrmonatigem Krankenlager verſtarb.

— Obernhau, 8. Dez. Ein Wüterich iſt der Handarbeiter Braun im benachbarten Niedernachſung. Am Abend den 27. November gegen 8 Uhr erſchien derſelbe beim Kaufmann Reichel daſelbſt und forderte von deſſen allein anweſender Frau Brandwein. Dieſe gab jedoch dem Verlangen Braun's nicht nach, worauf derſelbe die auf dem Ladentisch ſtehenden zwei Schauläſen mit einer Nadehaue zertrümmerte und ſich entfernte. Vorher hatte er ſchon den Wirtſchaftsgehilfen Friſche daſelbſt mit dem genannten Werkzeuge bei der Hausruf aufgelauert und denſelben geſchlagen. Auf geſchehene Anzeige wurde der Thäter verhaftet und im Gemeindegewächſnis untergebracht, in der Nacht jedoch hat der Gefangene die in demſelben befindlichen Decken zerriffen und verbrannt, den eiſernen Ofen weggeriſſen und zerſchlagen und iſt dann entflohen. Am Morgen war die Zelle leer.

— Erzgebirgische Gewerbe- und In-
dustrie-Ausſtellung zu Freiberg 1894. Die Vorarbeiten für die im nächſten Jahre in unſerem

Freiberg ſtattfindende erzgebirgische Gewerbe- und Industrieausſtellung nehmen ihren rüſtigen Fortgang. Das Unternehmen kann nunmehr als ein vollſtändig geſichertes betrachtet werden, dem es am beſten Erſolge ſicherlich nicht fehlen wird. Von allen Seiten und aus allen Gegenden des Erzgebirges und Vogtlandes wird der Ausſtellung das ungeteilte Inter-eſſe entgegengebracht und abgesehen davon, daß der Garantiefonds bereits eine weſentliche Ueberzeichnung erfahren hat, ſind auch die Anmeldungen zur Ausſtellung (der Endtermin der Anmeldefriſt iſt der 15. Januar 1894) ſchon ſo zahlreich eingegangen, daß dieſelbe eine recht erfreuliche Ausdehnung annehmen und ein getreues Bild von der erzgebirgischen bez. vogt-ländiſchen Induſtrie zu geben verſpricht. — Um auch unſere Landwiſchaft für die Ausſtellung zu intereſſieren und vor Allem der in hoher Blüte ſtehenden erzgebirgischen Viehzucht Gelegenheit zu bieten, eine Probe ihrer Leiſtungsfähigkeit abzulegen, wird während der Ausſtellung, bez. in Verbindung mit derſelben Anfang Juli eine Rinderſchau mit Prämierung abgehalten werden.

— Roßlitz. Die neue Eisenbahnlinie nach Waldheim hat die Straße von Roßlitz nach Geringswalde um ein Stück Idylle beraubt: die gelbe Poſt-fuſche wird auf ihr nicht mehr verkehren. Die letzte Poſt fuhr am Mittwoch abend 1/7 Uhr ab, und zwar ohne Paſſagiere.

— Der „Berl. Börsen-Kour.“ bringt folgende Privatdepeſche: Im Hotel zur vogtländiſchen Schweiz in Zwickau, Vogtland, wurde am Freitag, 10 Uhr abends, ein Mann, namens Böhm aus Treuen, in dem Moment verhaftet, als er für 1800 Mk. falſche Fünfundzwanzigſcheine gegen 100 Mk. echtes Geld an einen Bäckereimeſter, namens Reſler aus Reichenbach im Vogtland, verkaufen wollte.

— Berlin, 9. Dez. Da die Tabak- und die Weinſteuer als verloren zu betrachten iſt, ſollen durch Aufbringung von 40 Millionen aus der Stempelſteuer und 10 Millionen aus Luxusſteuern die Koſten der Militärvorlage gedeckt werden.

— Neue Sensationsgerüchte, denen die Erfindungsmaſchine an der Stirn klebt, ſind wieder mal im Umlauf: Es heißt, der Reichſtanzler Graf Caprivi habe während der Abweſenheit des Kaiſers in England die mit der Futternot begründete Aufhebung der württembergiſchen Manöver im letzten Sommer eigenmächtig angeordnet; das habe den Kaiſer ſo verſtimmt, daß er den neuen Kriegsminiſter Bronſart v. Schellendorf, der übrigens ein Gegner der Heeresorganisation ſei, ernannt habe, ohne dem Reichſtanzler vorher Mitteilung zu machen.

— So viel Worte, ſo viel Klunkelei. Die Abhaltung oder Aufhebung von Manövern geht dem Reichſtanzler gar nichts an, ſondern iſt Kommandoſache. Darüber kann vom Kaiſer ſelbſt entſchieden werden. Und Cowes in England, wo der Kaiſer verweilt, liegt doch nicht ſo aus der Welt, daß nicht ein telegraphiſcher Befehl von dort hätte nach Berlin kommen können. Ebenſolcher Unſinn iſt die Nachricht, Graf Walderſee, früher Generalſtabſchef der Armee und heute kommandierender General in Altona, ſei wegen des zwiſchen ihm und dem Reichſtanzler beſtehenden Gegenſatzes am Hofe in Ungnade gefallen. Ein kommandierender deutſcher General kann ſich in die Amtſtätigkeit des leitenden Staatsmannes überhaupt nicht hineinmiſchen, mithin kann auch kein Gegenſatz beſtehen. Es iſt unglauublich, was für Albernheiten heute von Zeitungsredaktionen im deutſchen Reiche noch für wahr gehalten und getroſt weiter verbreitet werden.

— Hamburg, 9. Dezbr. In einem großen Vergnügungsloſale in St. Pauli ſtürzte geſtern abend eine Turmſeilſpinnerin aus der Höhe über das Netz hinweg zu Boden, ſie wurde ſchwerverletzt aus dem Saal getragen.

— Hamburg, 10. Dez. Die „Hamburger Nachrichten“ die wiederholt für die Erhöhung der Bierſteuer zur Koſtendeckung der Militärvorlage und für die Reichſteuerreform eingetreten ſind, weiſen auch heute, wo die Annahme der Wein- und Tabakſteuer im Reichſtagtag ausſichtslos, auf die Einführung der bayriſchen Bier-Beſteuerung im Reiche hin, die einen ſo hohen Ertrag erzielen würde, daß manches andere Steuerprojekt in Wegfall geraten könnte. Wenn Graf Caprivi zu dem Verſprechen gebrängt wurde, das Bier nicht zum Objekt einer neuen Steuer zu machen, ſo ſteht er jetzt vor der Thatſache, daß, um die Militärvorlage um jeden Preis durch-zudrücken, Verſprechen gemacht worden ſind, deren Erfüllung das Reich ſeiner letzten Hilfsmittel in finanzieller Kalamität beraubt. Der Reichstag und die verbündeten Regierungen ſind aber durch das Verſprechen Caprivi's nicht gebunden; wenn jetzt die zur Beratung im Reichſtagtag ſtehenden Vorlagen nur teilweise bewilligt werden, dann erhalten ſie ihre Entſchließungsfreiheit wieder, ſodaß der Wiederaufnahme der Bierſteuer Nichts im Wege ſteht.

— Kiel, 9. Dez. Das Segelſchiff „Heinrich“ verſank auf der Fahrt von Pommeren hierher in däniſchen Gewäſſern. Schiff und Ladung, circa 2000 Zentner Korn, ſind verloren. Die Beſatzung iſt gerettet.

— Aus Breſlau wird gemeldet: Auf der Dyle brach die Eisdecke unter der Laſt einer Kinderſchar ein. Zwei zwölfjährige Knaben ertranken.

— Königsberg, 8. Dez. Das Schneefuſchlaufen, welches ſeit dem vorigen Jahr überhaupt erſt

in Deutschland Eingang gefunden hat, iſt, während es in den übrigen Teilen des Reiches lebhaft als Sport betrieben wird, in Ostpreußen bereits praktiſchen Zwecken dienſtbar gemacht worden. Bei den harten, echt nördlichen Wintern, welche dieſe Provinz heimsuchen, iſt es inſolge des ſtarken Schneefalls oft unmöglich, die verſchneiten Landwege zu begehen oder zu befahren. Dieſer Uebelſtand machte ſich vornehmlich den Landbriefträgern unangenehm fühlbar, welche ſich in verſchiedenen Gegenden mit Schneefuſchen ausgerüſtet worden ſind. Auf dieſe Weiſe können ſie ihre Botengänge recht bequem erledigen, was ihnen um ſo leichter fällt, als ſie längere Wege zurücklegen können, ohne anhalten zu dürfen; denn bekanntlich iſt die Bevölkerung in Ostpreußen recht dünn geſät, und liegen die einzelnen Gehöfte weit von einander ab, was ſonſt nur als Uebelſtand empfunden wurde. Man findet in den Bauernhäuſern die Infaſſen an den langen Abenden vielfach damit beſchäftigt, Schneefuſche anzufertigen, deren ſie ſich mit Einſchluß der Frauen auch ſelbſt zu ihren Beſuchen und ſonſtigen Gängen bedienen. Schon ſeit Wochen wird daſelbſt ein ſchwunghafter Handel mit Schneefuſchen betrieben.

— Antwerpen, 10. Dez. Eine große Feuers-brunſt zerſtörte in der Nacht vollſtändig den „Maison hanſéatique“ genannten Kornſpeicher, deſſen Baulichkeiten eine Fläche von 80.000 Quadratmeter einnehmen. Die Schiffe in den benachbarten Baſſins konnten ſich rechtzeitig zurückziehen und haben keinen Schaden er-litten. Der Wert des vernichteten Getreides beträgt etwa 3/2 Millionen, der Verluſt an Baulichkeiten 2 Millionen. Zur Ermittlung der Entſtehungsurſache iſt eine Unterſuchung eingeleitet, da man vorſätzliche Brandſtiftung vermutet.

— Paris, 9. Dez. Während der Sitzung der Kammer wurde von der Tribüne eine Bombe auf die rechte Seite des Hauſes geworfen. Die Bombe explodierte. Ein Deputierter und ein Quaiſter wurden getötet.

— Paris, 9. Dez. Ueber die heute nach-mittag 4 Uhr ſtattgehabte Dynamitexplosion in der Deputiertenkammer werden folgende Einzelheiten be-kannt: Die Bombe wurde von der dritten Galerie rechts geworfen. Die Exploſion war ſchrecklich, die-ster Rauch füllte ſofort den Saal. Die Abgeordneten ſtürzten nach den Seitenthüren. Auf den Galerien erlöſte ein fürchterliches Geſchrei. Die Menge drängte den Ausgängen zu, wodurch beſonders viele Damen verwundet wurden. Biſher wurden 20 Abgeordnete mehr oder minder ſchwer verletzt aus dem Saal geſchafft, darunter Dumas und Graf Lanjuinais. Alſes Lemire iſt lebensgefährlich durch einen Bombenſplitter verletzt worden. Präſident Dupuy blieb ruhig auf dem Präſidentenſtuhl ſitzen und verſuchte, durch eine An-ſprache die Anweſenden zu beruhigen, damit beim Hinausdrängen kein weiteres Unglück entſtehe. Wie die Unterſuchung ergab, war die Bombe mit Dyna-mit gefüllt. Die Aufregung iſt unbeſchreiblich. Die Boulevards ſind voller Menſchen. Der Thäter iſt noch unbekannt.

— Paris, 9. Dez. Die Kammer war in dem Moment der Exploſion gerade mit der Gültigkeits-erklärung der Wahl Mirman's beſchäftigt. Nachdem die Ruhe einigermaßen wieder hergeſtellt war, erklärte Dupuy, derartige Attentate könnten die Kammer nicht in Verwirrung bringen, er erſuche dieſelbe mit Ruhe ihre Arbeiten fortzuſetzen, wenn die Tagesordnung erledigt ſei, werde das Bureau ſeine Pflicht thun. (Beifall.) Unter unbeſchreiblicher Bewegung wurde dann die Beratung über die Wahl Mirman's wieder aufgenommen. Etwa ein Drittel der Deputierten beſand ſich auf den Bänken. Im Sitzungssaal ſin-den ſich Spuren von Eiſenſpittern und Bleiſtücken. Die Quaiſtoren beſahen ſofort die Schließung aller lins Freie führenden Thüren. Die Bruchstücke der Bombe ſlogen bis auf die Tribüne der zweiten Etage. Biſher iſt es noch nicht möglich, die genaue Zahl der Verwundeten anzugeben. Dieſelben wurden nach der Quaiſtur gebracht, wo ihnen ärztliche Hilfe geleistet wurde. Ein verwundeter Zuſchauer behauptet, geſehen zu haben, daß ſein Nachbar etwas in den Saal warf. Die Zahl der auf den Tribünen verwundeten Per-ſonen beläuft ſich auf über 20, darunter mehrere Frauen. Es wird verſichert, daß Niemand getötet oder tödlich verwundet worden iſt. Der als tot ge-meldete Deputierte und der Quaiſter ſollen nur ſchwer verletzt ſein.

— Paris, 10. Dez. Die Zahl der im Kam-mergebäude vorgenommenen Verhaftung beläuft ſich auf etwa 60; geſtern Abend ſpät beſteht ſich die Zahl der Verwundeten, denen in der Quaiſtur die erſte Hilfe geleistet worden war, auf 47, einige 30 Ver-letzte haben ſich nach ihren Behauptungen begeben. Zwei Verwundete wurden nach der Krankenabteilung des Gefängniſſes gebracht. Zu den 6 auf dem drit-ten Polizeibureau in Haft gehaltenen Individuen ſind ſpät Abends noch 2 hinzugekommen. Ein ſehr ſchwer Verwundeter, ein gewiſſer Doux, wurde nach der Charitee überführt; der Zuſtand deſſelben gilt, da die Schädeldecke geprenzt iſt, für hoffnungslos. Das Verhör der Beſucher der geſtrigen Deputierten-ſitzung wird ununterbrochen fortgeſetzt; es ſind deren noch 150 bis 200 zu vernehmen. Die ſozialiſtiſchen Deputierten, an ihrer Spitze Baubin und Thivrier, verließen das Palais Bourbon in Begleitung meh-rerer Kammermitglieder, die ihnen mit Lebhaftig-keit zuriefen: „Seht Ihr! Dahin hat uns Eure Politik geführt!“ — Zwei Perſonen erklärten,